



Josef Rheinberger

1839-1901

Zwölf Charakterstücke für Orgel

op. 156

Band II

(Nr. 7 bis 12)

Herausgegeben von
Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider



DR. J. BUTZ • MUSIKVERLAG • BONN



Verl.-Nr. 973

Vorwort

Die „Zwölf Charakterstücke“ entstanden zwischen dem 20. September und 8. Oktober 1888. Ein Jahr später erschienen sie, aufgeteilt in zwei Hefte, bei dem Leipziger Verleger F. E. C. Leuckart. 1931 kam eine von J. Renner jun. besorgte Ausgabe heraus, die mit zusätzlichen Artikulations- und Dynamikzeichen, Fingersätzen und Registrier-vorschlägen versehen war. Die vorliegende Ausgabe geht zurück auf die Erstveröf-fentlichung von 1889.

G. J. Rheinberger (1839–1901) stand zu der Zeit auf dem Höhepunkt seines Schaffens. Seit 1867 lehrte er an der „Königlichen Musikschule“ in München – sein Leiter war damals Hans von Bülow – Orgel und Kontrapunkt; er war gleichzeitig Inspektor der Instrumental- und Theorieklassen. Besonders als Kontrapunktiker besaß Rheinberger in ganz Europa ungeteilte Autorität.

Mit dem Titel „Charakterstücke“ greift der Komponist eine Bezeichnung auf, die in der Klaviermusik jener Zeit allgemein bekannt und beliebt war. Gesammelt sind hier Piecen, die in keinem zwingenden Zusammenhang stehen und in ihrer formalen Ge-staltung, ihrer Ausdruckskraft und Farbgebung sehr unterschiedlich sind. Interpre-tation und Registrierung haben darauf Rücksicht zu nehmen.

Welche Resonanz das Rheinberger'sche Opus 156 schon in dem Jahr der Veröffentli-chung fand, belegt eine Rezension, die in der renommierten „Allgemeinen Musik-Zei-tung“ erschien und die auch für den heutigen Spieler und Hörer noch von Interesse sein dürfte. Verfaßt wurde sie von Heinrich Reimann, dem weithin geschätzten Orga-nisten, Musikschriftsteller und -kritiker:

„Wir würden es begreifen, wenn hie und da sich Stimmen erhöhen, die gegen diese „Charakterstücke“ für Orgel Front machten und ein grausames Verdict über sie aus-sprächen. Denn es ist nicht so sehr die Vermischung zweier Stylrichtungen, einer äl-teren Richtung und einer modernen Schumann-, ja stellenweise sogar Wagner'schen, die den Charakter dieser Stücke bildet, und die an und für sich einen Protest keineswegs rechtfertigen würde. Aber irre ich nicht, so hat diesmal zum ersten Male der als Orgel-komponist mit Recht so hoch geschätzte Autor ein rein weltliches Gebiet betreten, das der guten Orgelliteratur fernbleiben soll. Es ist keineswegs die Möglichkeit ausge-schlossen, daß jemand die Romanze (Nr. 2), die Kanzonetta (Nr. 3) zu weltlich senti-mental, das Intermezzo zu menuettartig heiter, den „Abendfrieden“ und die „Vision“ zu schwärmerisch und den „Trauermarsch“ (Nr. 12) überhaupt unpassend für die Or-gel finden möchte.

Ich meinestheils könnte diesen Vorwürfen nicht streng entgegentreten, wie wohl un-verkennbar ist, daß jedes Stück außerordentlich geschickt und wirksam komponiert ist und daß namentlich „In Memoriam“ mit den herrlichen „Basso ostinato“, die „Pas-sacaglia“ eine wirkliche Bereicherung auch der besten Orgelliteratur sind.“

(AmZ, XVI. Jahrg., 1889, Nr. 14, S. 156).

Bonn, im Januar 1988

Wolfgang Bretschneider

Incipits der Charakterstücke op. 156 entnommen dem „Thematischer Catalog der herausgegebenen Compo-sitionen von Josef Rheinberger, angefertigt von Franziska Rheinberger, begonnen im Sommer 1875.“

aus: H.-J. Irmen, Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke G. J. Rheinbergers, Regensburg 1974

Titelbild: Rheinberger-Orgel (Steynmeyer 1874) in St. Florin, Vaduz/Liechtenstein

8. Pastorale

Andantino ♩ = 126

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef, the middle in bass clef, and the bottom in bass clef. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 6/8. The music begins with a piano (*p*) dynamic. The melody in the treble staff is characterized by flowing eighth and sixteenth notes, often beamed together. The bass staff provides a steady accompaniment with eighth notes. A *pp* dynamic marking appears at the end of the system.

The second system continues the musical piece. It maintains the same three-staff structure and key signature. The melodic line in the treble staff continues with similar rhythmic patterns, featuring grace notes and slurs. The bass staff accompaniment remains consistent. The system concludes with a few chords in the bass staff.

The third system of musical notation continues the piece. The treble staff shows more complex melodic passages with slurs and grace notes. The bass staff accompaniment includes some chords and rests. The system ends with a final chord in the bass staff.

The fourth and final system of musical notation on this page. It begins with a *mp* dynamic marking. The treble staff features a melodic line that leads to a *rit.* (ritardando) marking. The bass staff accompaniment includes chords and rests. The system concludes with a final chord in the bass staff.